

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Vom Gynäkologen-Kongreß

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Nur einige technische Fehler, durch welche häßliche Falten am Arm und der enge Rock entstehen, müssen beim Hemdenschnitt vermieden werden. Durch mein Modell werden diese Übelstände beseitigt. Das Reformkleid nach der Zeichnung stellt ein mit einfachstem Zuschnitt und der geringsten Zahl von Nähten bei geringstem Materialaufwand ausführbares Kleidungsstück dar, welches sich der Körperform in natürlicher und hygienischer Weise anpaßt und einen sehr bequemen, in kürzester Zeit ohne Schwierigkeit auszuführenden Schluß ermöglicht. Ja, es kann sogar von lösbaren Verschlüssen bei diesem Kleid überhaupt abgesehen werden, ohne den guten Sitz und die Kleidbarkeit zu beeinträchtigen. Diese Ziele werden bei dem in Abb. 7, 8, 9 dargestellten Modellen durch Kombination einer Reihe an sich bekannter einzelner Maßnahmen erreicht, die aus der Beschreibung der Kleider ersichtlich sind.

Verschiedenes.

Vom Gynäkologen-Kongreß. Im September d. J. fand zu Berlin der Internationale Gynäkologen-Kongreß statt. Aufsehen erregte die Ansprache des offiziellen Vertreters der österreichischen Regierung, Hofrat Professor Dr. Friedrich Schauta, der u. a. ausführte: »Wir wollen uns hier zusammenfinden zur Erreichung des gemeinsamen hohen Ziels, den leidenden Frauen die Gesundheit, das höchste Gut der Menschheit, wiederzugeben. Wir befinden uns im Herzen eines der mächtigsten Reiche der Welt, in einem Staate, der durch seine kulturellen, wissenschaftlichen und sozialen Errungenschaften einen hervorragenden Platz im Staatenregister erworben hat. Die Siegespalme gehört heute nicht mehr der Nation, die am besten versteht, Krieg zu führen, sondern derjenigen Nation, die am sichersten den Krieg zu vermeiden und den Frieden zu erhalten weiß. Nicht mehr in der Vernichtung einer möglichst großen Zahl von Individuen liegt heute der Stolz der Kulturstaaten, sondern sie suchen ihn darin, die Individuen zu erhalten. In diesem Bestreben reichen sich die moderne Medizin und die modernen Kulturstaaten die Hand.« (Aus Heft 10 der »Friedenswarte«, Herausgeber Alfred H. Fried.)

Von Volksnahrung. Der amtlich festgestellte Fleischverbrauch in Deutschland mit rund 55 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung übersteigt jetzt den der Engländer mit kaum 51 Kilo. Das ist ein Ergebnis, das für die deutsche Volksgesundheit nicht vorteilhaft erscheint. Es ist ja allgemein bekannt, daß übermäßiger Fleischgenuß auch zu stärkerem Alkoholgenuß führt, und von solchem Übermaß darf man in der Tat bei vielen Wohlhabenden sprechen. So ist auch der gegen früher so sehr gesteigerte Fleischkonsum viel weniger den Ständen mit überhaupt mangelhafter Ernährung, als den zahlungsfähigen Kreisen zugute gekommen. Auf der andern Seite erscheint es dringend erwünscht, daß der minderbemittelten Bevölkerung, die körperlich schwer zu arbeiten hat, mehr Fleischnahrung zugeführt wird. Deshalb ist es selbstverständlich, daß der Fleishteuerung mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden muß. Mindestens ebenso notwendig für unsere Volksgesundheit aber wäre es, wenn die deutsche Landwirtschaft durch reichlicheres Erzeugen von Tafelobst, Gemüse und ähn-

lichem der Steigerung des Fleischkonsums begegnen würde. In den unteren Ständen — u. merkwürdiger Weise vielfach auf dem Lande — wird z. B. das Obst als Nahrungsmittel noch wenig geachtet; vielleicht weil es der Bevölkerung oft gar zu leicht zuwächst. Es sei nur daran erinnert, daß in Gegenden, wo reichlich Brombeeren wachsen, diese von der Landbevölkerung kaum verwertet werden. Hier wäre durch Aufklärung zu wirken, aber für den Städter der unteren Stände müßte das Obst viel massenhafter auf den Markt kommen und viel billiger werden, damit es als Volksnahrungsmittel dem steigenden Fleischverbrauch wirksam gegenübergestellt werden kann.

Die Berlinerinnen von heute. Berlinerinnen gibt es dreierlei: die internationalen undeutschen, die lokalen und die nationalen. Macht man einen Querschnitt durch diese drei Abteilungen, so ist das ganze weibliche Berlin von N bis W darin begriffen. Die international undeutschen und die lokal berlinerischen sind sich darin ähnlich, daß sie keinen Stil haben. Man kann das besonders daran erkennen, daß Frauen beider Art mindestens zehnmal täglich das Wort »stilvoll« brauchen. Die internationale



Abb. XIII.
Gebatiktes Crêpe de Chinekleid von Emilie Hexamer-Kreuznach.
Beschreibung und Batikanleitung Seite XII.